

Maria, Heil der Kranken



Die Darstellung der Gottesmutter als „Maria, Heil der Kranken“ befindet sich als Originalgemälde in der „Maddalena“ in Rom, die der heilige Kamillus 1586 erworben hat, und die zum Mutterhaus des Kamillianerordens geworden ist. Das Gedenken feiern die Kamillianer am 16. November eines jeden Jahres.

Das Gemälde gehörte Settima De Nobili, einer vornehmen römischen Dame, die nahe der Magdalenen-Kirche wohnte. Als sie einmal ernsthaft krank war, wurde sie von Kamillianern gepflegt und seelsorglich betreut, insbesondere von Pater Cesare Simonio. Man kann davon ausgehen, dass auch der heilige Kamillus selbst sie besuchte und vor diesem Bild betete.

Es wird erzählt, dass die Dame in einer Nacht, in der sie sich sehr unwohl fühlte, Pater Cesare rufen ließ, um mit ihm vor dem Bild zu beten. Der Pater betete inständig und rief die Gottesmutter unter dem Titel „Maria, Heil der Kranken“ an. Die Frau wurde gesund und lebte noch viele Jahre.

Als Ausdruck ihres Dankes gegenüber der Gottesmutter verfügte die Dame durch einen notariellen Akt, dass das Bild den Kamillianern nach ihrem Tode übergeben werden sollte. Das geschah am 26. Mai 1616.

Das Gemälde stellt Maria mit dem Jesuskind auf dem linken Arm und mit einem goldenen Stern auf ihrem Gewand dar. Experten datieren das Gemälde auf die Mitte des 16. Jahrhunderts von einem Maler aus der Schule von Perugino.

Nach der Ankunft des Bildes in der Magdalenen-Kirche entstand schnell eine große Verehrung. Ein Historiker des Ordens, Pater Domenico Regi, schreibt in seinem Buch „Erinnerungen des Ordensgründers“, dass die Verehrung der Darstellung der Gottesmutter von Tag zu Tag zunahm, nicht nur von Seiten der Ordensleute sondern auch von den Gläubigen und sogar von Kirchenfürsten. Er erwähnt zwei Kardinäle, Kardinal Gasparre Borgia und Kardinal Sandoval, die oft kamen und vor dem Bild beteten.

Ein anderes Dokument bestätigt, dass zweimal - in den Jahren 1668 und 1868 - das Kapitel des Vatikans das Bild mit dem Titel „Salus infirmorum“ (Heil der Kranken) auszeichnete.

Pater Mario Vanti, ein anderer großer Historiker des Ordens, schreibt, dass einige Päpste voller Verehrung für das Bild waren, zur Magdalenen-Kirche kamen und sich lange im Gebet vor dem Altar aufhielten, auf dem das Bild „Maria, Heil der Kranken“ angebracht war.

Unter diesen Päpsten, so erinnert Pater Vanti, waren Clemens IX. und der Selige Pius IX. Letzterer vertraute bei einer Audienz für die „Töchter Mariens“, einer Schwesterngemeinschaft, an, dass er in seiner Jugend, als er sich auf das Priestertum vorbereitete, sehr krank wurde. Er erbat sich Pflege bei den Kamillianern im Mutterhaus, der „Maddalena“. In dieser Zeit betete er oft vor dem „Muttergottes-Altar“ und führte seine Genesung auf die Fürsprache und den Schutz von „Maria, Heil der Kranken“ zurück. Als Papst ging er zweimal zur Magdalenen-Kirche, um dort die Gottesmutter zu verehren.

Man erzählt auch, dass sein Nachfolger, Papst Leo XIII., im Jahre 1899 im Alter von über 90 Jahren sich einem chirurgischen Eingriff unterziehen musste. Er vertraute sich „Maria, Heil der Kranken“ an. Nach dem glücklichen Ausgang der Operation, als er sich zum ersten Mal wieder in die vatikanischen Gärten begab, pflückte er eigenhändig einen Strauß Rosen und ließ sie zur Magdalenen-Kirche bringen.

Pater Luigi Galvani

BETRACHTUNG

Wir kennen Maria aus den Evangelien. Ihr Leben - soweit wir davon wissen - ist geprägt durch ihre Zustimmung zu dem Weg, auf den Gott sie gerufen hat. „Fiat“ - „Es geschehe, wie du gesagt hast!“ antwortet Maria dem Engel der Verkündigung. Damit sagt sie Ja zu dem, was Gott mit ihr in ihrem Leben vorhat.

Im Verlauf ihres Lebens finden wir sie an der Seite Jesu, nicht zuletzt, wenn er sich barmherzig und helfend den Menschen zuwendet. Nicht zuletzt auf diesem Hintergrund dürfen wir sie als Fürsprecherin sehen.

Maria kennt das Leben, sie kennt und versteht, was uns bewegt. Ihr dürfen wir uns anvertrauen in gesunden und kranken Tagen. Viele Menschen haben die Erfahrung machen dürfen, dass Maria ihnen geholfen hat. Das muss und wird nicht immer im Erleben eines Wunders sein. Doch: Sie an unserer Seite zu wissen, zu spüren, dass sie unsere Sorgen, Nöte und Fürbitten vor Gott trägt, das hilft!

Marias mütterliche Art vermag Trost und Kraft zu schenken. Als „Heil der Kranken“ können wir bei ihr zu einer innerlicher Ruhe finden, die dann auch den Genesungsprozess fördert oder auch uns dabei hilft, unser Ja zu sagen zu dem Weg, auf den Gott uns ruft.

Hinwendung an Maria

Mutter Maria, du Heil der Kranken, in meiner Not und Bedrängnis wende ich mich an dich.

Du hast erlebt, wie dein Sohn, unser Herr Jesus Christus, sich den Kranken zugewandt und ihnen geholfen hat.

Bringe du meine Bitten vor den Herrn im Himmel, der uns Menschen gut sein will.

Lass mich erkennen, was Gott von mir will, welche Botschaft er mir durch meine Krankheit vermitteln will.

Lass mich deine mütterliche Nähe spüren, vor allem dann, wenn Angst und Unsicherheit mich plagen, wenn ich mich allein und verlassen fühle.

Wische du meine Tränen ab, wenn ich weine und nicht mehr weiter weiß.

Sei meine Fürsprecherin, sei mir Licht in dunklen Momenten meines Lebens.

Maria, Heil der Kranken, steh mir bei, beschütze und behüte mich.

Auf dich vertraue ich allezeit.

Ave Maria

Gegrüßet seist du, Maria voll der Gnade.

Der Herr ist mit dir.

*Du bist gebenedeit unter den Frauen,
und gebenedeit ist die Frucht deines Leibes, Jesus.*

Heilige Maria, Mutter Gottes,

bitte für uns Sünder,

jetzt und in der Stunde unseres Todes. Amen.

- . - . - . -

Kamillus und die Verehrung der Gottesmutter Maria

P. Dietmar Weber OSC



„Mariä Lichtmess“ [heute Fest der *Darstellung des Herrn*] am 2. Februar - ein Fest mit langer Tradition, schon in den ersten Jahrhunderten von den Christen gefeiert, markiert den Wendepunkt im Leben des Kamillus von Lellis.

Am Vorabend des Festtages kam Kamillus in der Erfüllung eines Auftrages mit dem Guardian des Kapuzinerklosters San Giovanni, Pater Angelo, ins Gespräch. Der gab dem jungen Mann geistlichen Zuspruch und Hinweise, wie er mit „unkeuschen“ Anfechtungen umgehen solle. Kamillus bat den Kapuziner: „Pater, bittet Gott für mich, dass ich erkenne, was ich tun soll, dass ich ihm recht diene und das Heil meiner Seele erlange“. [SC].

Am nächsten Tag, dem Fest Mariä Lichtmess, besuchte Kamillus die Messe und hat, wie üblich, „wahrscheinlich auch die geweihte Kerze in Empfang genommen“ [SC].

Der Festtag nahm für Kamillus eine gänzlich unerwartete Wende. Auf dem Rückweg von San Giovanni nach Manfredonia erlebte Kamillus seine Bekehrung. Der Festtag der Gottesmutter Maria wurde für ihn zum Wendepunkt in seinem Leben und er schrieb ihrer Fürsprache seine innere Bekehrung zu.

Mütterliche Sorge und Liebe durfte Kamillus, der zudem ein eher wilder Junge war, von seiner schon betagten Mutter eigentlich nur in der frühen Kindheit erleben; sie starb bereits im Jahr 1562 als Kamillus gerade 12 Jahre alt war. Ob der frühe Verlust der Mutter in Kamillus die spätere tiefe Verehrung der Gottesmutter bewirkt hat, kann man nur vermuten. Immerhin ergab es sich in seinem weiteren Leben, dass bedeutsame Ereignisse immer wieder in engem Zusammenhang mit kirchlichen Ehrentagen der Gottesmutter standen oder zumindest, dass Kamillus sie damit in Zusammenhang brachte.

Die Umstände ließen es für Kamillus, der intensiv mit dem Gedanken der Gründung einer „Krankdiener-Gemeinschaft“ beschäftigt war, geraten erscheinen, Priester zu werden. Nach dem nachgeholten Studium und der Überwindung etlicher Schwierigkeiten wurde Kamillus in der Kirche St. Johannes im Lateran zum Priester geweiht und konnte am 10. Juni 1584 seine erste Heilige Messe feiern. Bezeichnenderweise war das am Marienaltar in der kleinen Kirche *San Giacomo von den Unheilbaren*.

Kurz darauf wurde Kamillus zum Kaplan der Kirche *Madonnina dei Miracoli* („Kleine Madonna von den Wundern“) bestellt, die von der Erzbruderschaft von San Giacomo, die sich im Krankendienst engagierte, errichtet worden war. Diese kleine „Kirche der Madonnina“ war Kamillus überaus lieb und teuer und er hoffte, dass er in ihr vielleicht und gelegen [i. Sinne von *günstig*] die ersten Anfänge seiner Gemeinschaft in die Wege leiten könne“ [SC].

Anfang September 1584 schloss sich Kamillus mit seinen ersten Gefährten zusammen und am Festtag Mariä Geburt, am 8. September, gab Kamillus den Gefährten Bernardino und Curtio den Habit mit schwarzem Schulterüberwurf (noch ohne das rote Kreuz). Dieser Tag galt Kamillus als „Geburtsstunde“ des Ordens. Später sagte er einmal: „Die Gründung des Ordens ist nach dem Gekreuzigten ein Werk der allerseligsten Jungfrau Maria. Von ihr empfing ich am Fest ihrer Himmelfahrt die Eingebung einen Orden zu gründen. Bei ihrem Heiligtum ‚Zur kleinen Madonna von den Wundern‘ fand die junge Gründung ihre erste Wohnung.“ [SC]

In seinem Bemühen, dass die ursprünglich als Kongregation genehmigte Gemeinschaft als Orden in der Kirche anerkannt werde, ordnete Kamillus beständig Gebete an. Er selbst fasste den Vorsatz, „eine Wallfahrt zum Heiligen Haus in Loreto [damals - und bis heute - ein bekannter Marienwallfahrtsort in Italien] zu machen, wenn die seligste Jungfrau der Kongregation in diesem Anliegen beistehen wolle. Durch ihre besondere Huld gab es bei diesem Anliegen keinerlei Schwierigkeit mehr“ [SC].

Kamillus drängte darauf, die feierliche Profess, den kirchlich vorgesehenen Akt zur Bestätigung als Ordensmann, ablegen zu dürfen. Er hatte dafür Ende September oder Anfang Oktober vorgesehen. Nach dem Tod von Papst Gregor XIV. und der Wahl von Papst Innozenz IX. wurde die Verschiebung der Profess erforderlich. Zudem musste, wie es das päpstliche Dokument zur Erhebung der Gemeinschaft zum Orden vorsah, zunächst die Wahl des Generaloberen des neuen Ordens erfolgen. Am 7. Dezember 1591 wurde Kamillus von den 26 in Rom anwesenden Mitgliedern der Gemeinschaft einstimmig zum General des Ordens gewählt.

Damit konnten am 8. Dezember, dem Fest Mariä Empfängnis, Kamillus und seine Gefährten in der Mutterhauskirche *S. Maria Maddalena* die feierliche Profess ablegen. Im Nachhinein erschien es als Fügung, dass sie die Profess am Festtag Mariens, der um die Gemeinschaft „treu besorgten Patronin“, ablegen konnten.

Kamillus war kein Schriftsteller, kein Dichter. Es finden sich in den von ihm überlieferten Schriftstücken keine Gedichte und marianischen Hymnen aber auch sonst keine im engeren Sinne theologischen Texte. Die von ihm geschriebenen Ordensregeln sind in nüchterner Sprache verfasst. In überlieferten Briefen beschäftigte er sich überwiegend mit ganz alltäglichen Dingen, gab Ermahnungen und Anweisungen. Ausführlich und sehr konkret war Kamillus, wenn es darum ging, wie der Dienst für die Kranken zu verrichten ist, da regelte er Verhaltensweisen und Dienste bis ins einzelne.

Seine Verehrung für die Gottesmutter vollzog sich offensichtlich eher in einfachen Gebeten, dem „Gegrüßet seist du, Maria“, wie von ihm in der Regel 19 für den Krankendienst vorgegeben: „Wenn das Glockenzeichen für das Ausgehen zum Spital ertönt, begeben sich alle sofort an die Stelle, die der Obere angegeben hat, und warten dort, bis der Obere das Zeichen zum Aufbruch gibt. Wenn man ankommt, betet man in großer Sammlung ein Vater unser und ein Ave Maria. Danach geht jeder an seine Arbeit.“ [R]

Auch seine Wohltätigkeit für die Notleidenden in der Stadt Rom in der Hungersnot von 1590 war begleitet von dieser einfachen Hinwendung an die Gottesmutter: Er ließ „im Hof des Hauses [des Mutterhauses] so viele Hungernde versammeln, als irgend möglich war. Nachdem er mit ihnen zuerst das Vater unser und

Gegrüßet seist du Maria gebetet hatte, ließ er diese kleine Gabe barmherziger Liebe [eine stärkende Suppe] an sie austeilen“ [SC 97]

Kamillus war sich sehr wohl der Tatsache bewusst, dass die Menschen seiner Zeit wohl gerade allenfalls die Grundgebete sprechen konnten. Er wusste aber auch, dass vor allem die mütterliche Gestalt der Gottesmutter den Menschen vertraut war. Die einfachen Gebete waren bei Kamillus auch seiner einfühlsamen Art in die Nöte und Bedürfnisse der Armen und Kranken zu verdanken.

Dass die Gottesmutter im Leben von Kamillus von Bedeutung war, das wurde daran ersichtlich, dass er wichtigen Schriften und Notizen stets die Erwähnung „Jesus - Maria“ voranstellte.

Schließlich notierte er in seinem „Geistlichen Testament“: „Meinen Willen übergebe ich in die Hände der Jungfrau Maria, der Mutter des allmächtigen Gottes, und ich erkläre, dass ich nichts anderes will als das, was die Königin der Engel will. Ich nehme sie als meine Beschützerin und Fürsprecherin und bitte sie, in ihrer Milde diese meine Wahl anzunehmen und mich unter ihren Schutz zu nehmen.“ Und weiter: „Meine Beschützer sind die selige Jungfrau, der heilige Erzengel Michael, mein heiliger Schutzengel, der heilige Karl, die heilige Maria Magdalena und alle anderen Heiligen, insbesondere heilige Ordensstifter“. [GT]

Man darf wohl sagen, dass die geistlichen Söhne des Kamillus, die Kamillianer in schlichter aber beständiger Form die Verehrung der Gottesmutter vom Ordensgründer übernommen haben.

Eine vornehme römische Dame, wurde in ernsthafter Krankheit von Kamillianern, namentlich von Pater Cesare Simonio, gepflegt und seelsorglich begleitet. Der Pater betete inständig und rief vor einem entsprechenden Marienbildnis die Gottesmutter unter dem Titel „Maria, Heil der Kranken“ an. Die Frau wurde gesund und lebte noch viele Jahre. Als Ausdruck ihres Dankes verfügte die Dame durch einen notariellen Akt, dass ihr Marienbild nach ihrem Tod am 26. Mai 1616 den Kamillianer übergeben wurde.

Seit dieser Zeit wurde Maria unter dem Titel „Maria, Heil der Kranken“ im Orden verehrt und sogar Päpste fanden den Weg in die Magdalenen-Kirche, um „Maria, Heil der Kranken“ zu verehren.

Eine Frucht der Marienverehrung von Kamillus und dem von ihm gegründeten Orden war auch die Einführung der „Mai-Andachten“.

Im „Kamillianischen Gedenkbuch“ [KG] ist zum 1. Mai festgehalten: „1784: Erste Einführung der öffentlichen Mai-Andacht in unserer Klosterkirche zu Ferrara [Italien]. - Die private Übung der Maiandacht ist schon sehr alt und war seit langem in vielen klösterlichen Gemeinschaften gebräuchlich. Als feierliche öffentliche Veranstaltung wurde sie zuerst im Jahre 1784 durch unsere Patres Ferrari und Riccioli in unserer Klosterkirche in Ferrara gehalten. Mit besonderer Gutheißung der Ritenkongregation wurde im Jahre 1884 die erste Jahrhundertfeier dieser Übung festlich begangen“ [KG .]

Für die Kamillianer ist, auf Kamillus zurückgehend, bis heute der 8. Dezember, Mariä Empfängnis, der Tag der Gelübdeerneuerung. Im kamillianischen Gebetbüchlein „*gemeinsam beten mit kamillus*“ [1981] heißt es: „Einige Jahrzehnte nach dem Tod des Gründers [Kamillus] sah unser Orden seinen Fortbestand aufs äußerste bedroht. Man schrieb es dem Schutz der Gottesmutter zu, dass die tödliche Gefahr überwunden wurde. Die dankbare Ergebenheit gegenüber der Schutzherrin des Ordens fasste Pater Novati (+ 1648) in das folgende Gebet:

Heiligste Jungfrau Maria, du bist uns Führerin und Vorkämpferin. Voll glühenden Eifers verehren wir dich. Durch dich alles zu haben, ist unser Ruhm. Darum weihen wir unser Herz deiner Liebe, unseren Mund deinem Lob, unsere Hände deinem Dienst. Denn wie der Baum zum Boden gehört, so gehört unser Orden dir. In dir wurzelt er, dir verdankt er seinen Ursprung, er ist ganz dein. Schirme ihn, leite ihn, mehre ihn. Amen.

Quellen: Sanzio Cicutelli, Leben des Kamillus von Lellis, Rom 1983 [SC]
Kamillianisches Gedenkbuch [KG]
Das Geistliche Testament des heiligen Kamillus [GT]